

Allelei.

(Kampf auch dem französischen Gruße „Adieu“.) Jetzt ist es Zeit, heißt es in der „Sprachecke“ des Allgemeinen deutschen Sprachvereines, dem hartnäckigsten aller Fremdwörter, dem französischen Gruße „Adieu“, zu Leibe zu gehen. Seiner Bedeutung nach „Mit Gott“ oder „Gott befohlen“ ist es zwar ganz schön und sinnig, aber müssen wir das, was deutscher Gemütsinnigkeit entspricht, durchaus französisch ausdrücken? Und dabei ist es nicht einmal recht französisch; denn der Franzose braucht diesen Gruß nur, wenn er einen Abschied fürs Leben nimmt, nicht, wie wir, bei jedem, auch dem gleichgiltigsten Auseinandergehen für kurze Stunden. Aber wir haben es wahrlich nicht nötig, uns diesen fremdländischen Gruß gefallen zu lassen. Nicht überall in deutschen Landen ist er gebräuchlich. In vielen, namentlich süddeutschen Gegenden findet er vollgiltigen Ersatz durch deutsche Worte und Wünsche. Wie wir es gewöhnt sind, des Morgens und des Abends, auch beim Abschiede die Tageszeit „Guten Morgen!“, „Guten Abend!“ zu bieten, so braucht man dort auch das „Guten Tag!“ als Abschiedsgruß. Warum sollten wir das nicht ebenso machen? Und manche andere Möglichkeiten, sich deutsch zu verabschieden, hört man da: „Auf Wiedersehen!“, „Leb wohl!“ und vor allem das schöne, besonders innige Abschieds- und Begrüßungswort „G r ü ß G o t t!“ oder „G o t t g r ü ß!“ Wohlauß dem zum Kampfe gegen das undeutsche „Adieu“! Versuche jeder, es sich abzugewöhnen, jeder einen deutschen Abschiedsgruß dafür anzuwenden. Schon haben sich in einer Stadt einzelne Bürger zusammengefunden, die bei sich selber damit den Anfang machen und sich für jeden Rückfall einer Selbstbesteuerung unterwerfen. Das dafür einkommende Geld soll der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen zufließen. Möchte dieser Vorgang zahlreiche Nachfolger finden!